

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Siebenundzwanzigstes Kapitel.

### Lebe wohl, Bapaume!

**Q**uf den 3. November fällt der Hubertustag, der in ganz Deutschland mit großen Jagden gefeiert wird, denn Hubertus ist der Schutzpatron aller Jäger. Auch in Bapaume durfte der Tag nicht unbemerkt vorübergehen. Ein Feld von fünfundfünzig Offizieren aller Grade versammelte sich da bei dem Dorf Miraumont, das neun Kilometer westlich von Bapaume und unmittelbar hinter der Feuerlinie liegt. Mit Rittmeister Schlüter als Eicerone fuhren auch Herzog Adolf Friedrich und ich nach Miraumont hinaus, um den großen Ritt des Tags zu sehen. Wir nahmen auf einer Anhöhe neben der Landstraße Stellung, von wo aus wir einen vortrefflichen Überblick über das gewellte Gelände mit seinen natürlichen oder künstlichen Hindernissen hatten.

Wir hatten nicht lange gewartet, da wurden ein paar Reiter sichtbar, und ihnen auf den Fersen folgte das ganze Feld in zerstreuten Gruppen. Sie nahmen die Hindernisse, sprangen über die Gräben und sprengten einen steilen Hügel ohne Schwierigkeit und ohne Purzelbäume hinab. Das war ja an und für sich nicht weiter seltsam. Ebenso wenig merkwürdig war es, daß einige Reiter schon ihre sechzig Jahre hinter sich hatten. Das Ungewöhnliche an diesem Ritt war, daß alle Pferde neu ausgehobene, noch nicht eingerittene Bauernpferde waren. Die Deutschen halten nicht nur mit ihren Soldaten haus, sondern schonen auch ihre Pferde soviel wie möglich. Wenn die Pferde der Kavallerie und des Trains ermattet sind und der Ruhe und Pflege bedürfen, werden sie aus den Ställen der Bauern in Deutschland und in den eroberten Ländern ersehnt.